

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XXXVIII. Der Nagel im Baum.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537

XXXVIII.

Der Nagel im Baum.

- 1 **E**s hatte ein guter Mann in seinem Garten an einem Baume eine Latte mit einem eisernen Nagel befestiget, als nun der Baum nach und nach verdorrete, bedaurete ers sehr, konte aber die Ursache solches geschwinden Verderbens nicht errathen. Als nun Gotthold hievon mit ihm redend war, erinnerte er sich gelesen und erfahren zu haben, daß, wenn man in einen grünen Baum einen eisernen Nagel schlägt, dessen Verdorrung darauf zu
- 2 erfolgen pflege; Weil er nun wohl wußte, daß dieser Mann oft mit Traurigkeit und Sorgen sich plagte, sagte er: Nehmet hie wahr eine Abbildung eines Menschen, dem die Traurigkeit und Melancholey stets, wie ein Nagel, im Herzen steckt, gewiß kan es ihm in die Länge nicht anders, als diesem Baum ergehen: Denn Sorge im Herzen kräncket, (und drücket, Sprüchw. XII, 25.) Und Traurigkeit tödtet viel Leute, und die-
- 3 net doch nirgend zu. (Syr. XXX, 25.) Traurigen und Sorgen-vollen Leuten gehts, wie denen, die sich einer Kranckheit befahren, und mit vielfältigen und oft wiederholten Arzneyen derselben zuvor kommen wollen, da sie doch öftters die Natur nur verschwächen, und ihren Tod beschleunigen. Darum rathsa-
- mer

mer ist, daß man mit weniger Arzneyen, und vieler Mäßigkeit der Natur zu Hülffe kommt, damit sie wider die anfallende Kranckheit desto glücklicher streiten möge: Also ist's besser, wenig sorgen, und viel beten, als Unglück mit Traurigkeit, ein Ubel mit dem andern vertreiben wollen: So ihr aber nur folgen wollt, will ich euch einen rechten guten Rath wider Traurigkeit und Sorgen geben: Erwehlet euch einen gottseligen und vertrauten Freund, dem ihr euer Anliegen kühnlich entdecken, und dadurch eurem betrübten Herzen Lust machen könnet. Zwar Gott ist der beste Freund, allein, weil er seine Lust an der Menschen Freundschaft hat, so verweist er uns oft an einen gottseligen Menschen, und ist eines Freundes Stimm Gottes Stimm. Wann einer eine Last weit und allein zu tragen hat, ermüdet er leicht, und bleibt darunter liegen, wann er sie aber mit einem wohlwollenden Gefährten theilet, so kan er weiter wandern: So ist's auch mit dem Kummer dieses betrübten Lebens; Wie sollen wir eines des andern Last tragen, als der Apostel gebeut, (Galat. VI, 2.) wann ich, was mir zu schwer wird, andern nicht entdecke und auflegen will? Suchte doch unser Heyland selbst, in seiner tieffsten Traurigkeit, Trost bey seinen Jüngern, und kametliche mahl, sagend: Könnet ihr nicht eine Stunde mit mir wachen? (Matth.